

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Whf., Völkwerf, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 230

Anzeigenpreis: für 1 mcm Höhe, (84 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgeblühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Donnerstag, den 1. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Neue Schwierigkeiten.

Nächtliche Ministerbesprechungen.

Berlin, 29. September.

Die Berichte der deutschen Botschafter in Paris und London über die Vorgänge, die sich anlässlich der Übergabe der deutschen Annahmernote zur Ratkonferenz abgespielt haben, haben Reichskanzler Dr. Luther veranlasst, noch gestern spät abends eine Ministerbesprechung abzuhalten, der allerdings nicht alle Reichsminister beiwohnen konnten. Die diplomatischen Berichte aus London und Paris wurden in dieser Besprechung eingehend erörtert und neue Instruktionen besonders an Botschafter Giesch gesandt, der zu wiederholten Malen vom französischen Außenminister Briand empfangen wurde und ihm die Ansichten der deutschen Regierung zur Ratkonferenz mit den dazugehörigen Erläuterungen vortrug.

Im übrigen wird natürlich über die Ministerbesprechungen amtlicherseits strenges Stillschweigen bewahrt; wenn auch in hiesigen politischen und parlamentarischen Kreisen der Gegenstand der nächtlichen Ministerbesprechung lebhaft erörtert wird. So verläutet, daß Briand in seiner Unterredung mit dem deutschen Botschafter den deutschen Wunsch nach Gleichberechtigung und das Anschneiden des seinerzeit erzwungenen Anerkenntnisses der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege außerordentlich unfreundlich aufgenommen und eine Zurückziehung dieser deutschen Erklärung verlangt habe. Außerdem soll beim Reichskanzler eine ganze Reihe weiterer Punkte zur Sprache gekommen sein, über die schon auf der Juristenbesprechung in London Uneinigkeit herrschte, eine Uneinigkeit, die auch jetzt in derselben Schärfe fortbestände.

Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen heißt es, daß von Entente-seite ein Vermittlungsvorschlag in dieser Frage erfolgt sei. Über den Inhalt der Besprechungen der deutschen Botschafter mit den Außenministern der betreffenden Länder soll eine Verlautbarung herausgegeben werden, die allen Beteiligten genehm erscheint und die dem Beginne der Ratverhandlungen den Weg öffnen würde.

Anfrollung der Kriegsschuldfrage.

Von unterrichteter politischer Seite wird uns geschrieben:

Der Weg zur Sicherheitskonferenz ist alles anders als eben. Täglich, fast stündlich, ändert sich die Lage, und selbst jetzt, da die Einladung der Entente an Deutschland ergangen ist und von uns durch eine am vergangenen Sonnabend überreichte Note angenommen wurde, ist die Lage noch längst nicht so geklärt, daß man an einen reibungslosen Zusammentritt der Konferenz glauben kann.

Gleichzeitig mit der Note ist dem Vernehmen nach durch die deutschen Botschafter in London, Paris, Brüssel und Rom eine zweite Note verlesen und überreicht worden, die man nach diplomatischem Gebrauch als sogenannte Verbalnote bezeichnet. Sie ist nicht veröffentlicht, wird aber wohl schon deswegen veröffentlicht werden müssen, weil über ihren Inhalt allerhand in die englischen und französischen Kanäle durchgesickert ist. Auf Grund zahlreicher Mitteilungen, vor allem aber natürlich des Wortlautes der deutschen Note vom 20. Juli d. J. sowie der darauf folgenden Ministerreden, dürften namentlich die französischen Mitteilungen über den Inhalt ziemlich richtig sein. Die Verbalnote kennzeichnet sich danach nicht als eine deutungsfähige Ansicht etwa des deutschen Außenministers allein, sondern weit darüber hinaus als eine Stellungnahme der deutschen Regierung.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Deutsche Kredite für Rußland.

Die Verhandlungen zwischen dem Berliner Großbanken und der russischen Handelsdelegation über einen an Rußland zu gewährenden Kredit von 100 Millionen Mark werden eifrig gefördert. Mit dem Kredit wird hauptsächlich bezweckt, der deutschen Industrie die Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten nach Rußland zu erleichtern. Dazu bedarf es in erster Linie eines Entgegenkommens gegen die russischen Abnehmer. Sie pflegen längere Zahlungsfristen zu fordern, auf die die deutsche Industrie wegen der Kreditnot in unserem Lande schwer eingehen kann. Die jetzt geplante Kreditoperation soll diese Lücke überbrücken, und zwar anscheinend unter Zusammenarbeiten unserer Großbanken mit großen Wirtschaftsorganisationen.

Regierungsreise in Lippe-Deimold.

In der letzten Vollversammlung des Lippe'schen Landtages erklärte das bisherige geschäftsführende Landespräsidium, daß aus zwei rechtsgerichteten Beamten und einem sozialdemokratischen Politiker bestand, seinen Rücktritt zum 1. Oktober. Die Rechtsparteien machten darauf sofort neue Vorschläge für die Aufrechterhaltung der Landesverwaltung, und Abg. Trevisan (Dn.) unterbreitete den Vorschlag, im Interesse der unbedingt notwendigen Sparsamkeit auf jede politische Einflussnahme auf das Landespräsidium zu verzichten und für den Rest der Legislaturperiode ein Beamtenministerium zu bezeichnen. Abg. Müller (D. Vp.) schloß sich diesem Vorschlag an.

Stellen. Wenn man den französischen Mitteilungen Glauben schenken darf, so werden in der Verbalnote nicht etwa Vorbedingungen entwickelt, deren Erfüllung nur zu geschehen hat, ehe man an die Verhandlungen über den Sicherheitspakt herangeht, sondern es soll das Verlangen vorliegen, daß in irgendeiner Form die Erfüllung dieser deutschen Wünsche sichergestellt sein muß, weil ohne diese Sicherstellung der Sicherheitspakt ein leeres Wort bleiben würde. Nicht unwahrscheinlich ist es daher, daß die Verbalnote gerade die Punkte berührt, die wir als Vertragsbruch betrachten, nämlich die Nichträumung der Rönner Zone und die Form, in der man die Entlassung Deutschlands behandelt; ebenso ist die Art und Weise, wie die Rheinlandkommission regiert, deutscherseits als eine Überschreitung ihrer Befugnisse betrachtet worden und vertritt sich außerdem in ihrer übertriebenen Strenge durchaus nicht mit dem Geiste, auf den sich der Sicherheitspakt gründen soll. Davon ist genau natürlich zu unterscheiden die Frage einer beschleunigten Räumung des besetzten Rheinlandes, wie sie im Artikel 431 des Versailler Vertrages grundsätzlich vorgesehen ist und deren Ausführung an die Erfüllung der Voraussetzungen des Versailler Vertrages geknüpft ist. Das festzustellen und die notwendigen Schlussfolgerungen aus einer ventuellen Bejahung dieser Frage zu tun, wäre natürlich eine Hauptaufgabe der Ratkonferenz.

Nun soll gleichfalls nach französischen Mitteilungen in der Verbalnote auch die Kriegsschuldfrage eine besondere Rolle spielen. Das würde wohl nichts anderes bedeuten, als die an die europäischen Hauptmächte gerichtete deutsche Erklärung, daß sich Deutschland an die im Artikel 231 des Versailler Vertrages aufgestellte Behauptung nicht mehr für gebunden erachtet, wonach Deutschland am Weltkrieg schuld sei. Eine derartige deutsche Mitteilung wäre nichts anderes als die Ausführung einer Erklärung, die im August vergangenen Jahres der Reichskanzler Marx durch das halbamtliche Telegraphenbureau erlassen hat; es hieß damals, daß eine entsprechende Erklärung auch den Signatarmächten des Versailler Vertrages zugehen würde. Jetzt, da man mit den Vertretern der Hauptmächte sich an einen Konferenztag setzen will, an dem der Schlußstrich unter die Wirkungen und Nachwirkungen der Kriegsschuld gezogen wird, war die Gelegenheit da, die frühere Ankündigung in die Wirklichkeit umzusetzen. Selbstverständlich bedeutet das nun nicht etwa, daß wir von der Gegenseite die Zustimmung zu unserer Auffassung von der Kriegsschuld erlangen, ehe wir uns an diesen Konferenztag setzen. Wir verhehlen uns nicht, daß diese Stellungnahme Deutschlands eine einseitige ist und übrigens noch durch eine entsprechende Mitteilung auch an die anderen Signatarmächte des Versailler Vertrages ergänzt werden müßte. Die Entente wird aber das nicht erkennen müssen, daß wir vor der Konferenz mit dieser Erklärung herausgekommen sind und nicht, wie das von der Gegenseite anlässlich der Londoner Besprechungen 1921 geschehen ist, mitten in den Verhandlungen diese Kampfsfrage aufwarfen. Wir erwarten also keine Antwort der Entente auf unsere Erklärung; im September vergangenen Jahres haben wir bereits gesagt, daß ein Eintritt in den Völkverbund für uns unmöglich sei, wenn man bei dieser Gelegenheit etwa von uns eine neue Unterschrift unter das Schuldbekenntnis erwartet.

Jetzt ist nach dieser Seite hin eine klare und energische Stellungnahme erfolgt und damit, soweit es Deutschland angeht, jeder Versuch der Entente für uns unannehmbar gemacht, uns Lasten aufzuerlegen, deren Begründung auf die angebliche Schuld Deutschlands am Kriege zurückgeht.

an. Die anderen Parteien behielten sich ihre Stellungnahme vor. Am Donnerstag soll der Landtag erneut zusammentreten.

Osterreich

× **Anschlußkundgebung in Wien.** Die Rektoren sämtlicher österreichischen Universitäten und Hochschulen, an ihrer Spitze der Rektor der Universität Wien, Professor Dr. Hans Sperl, haben ihren Namen unter einen Aufruf gesetzt, der im Auftrage des österreichischen Hochschultages veröffentlicht wurde. Der Aufruf wendet sich namens der Professoren und Studenten der österreichischen Hochschulen an „die gerecht und billig Denkenden aller Nationen“ und erklärt es „als ein Gebot der Völkergerechtigkeit, daß dem einmütigen Willen des Volkes in Österreich entsprochen und ihm die staatliche Eingliederung mit Deutschland nicht behindert werde.“

Italien

× **Brotlosmachung deutscher Gewerbetreibender.** Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Innsbruck schreibt ein neuer Erlass den Südtiroler Gewerbetreibenden vor, nur fließend italienisch sprechendes Personal zu beschäftigen. Dadurch werden einige hundert deutsche Klein- und Kleinhändler in Innsbruck betroffen. Die Anbringung deutscher Anschriften wurde den Gastwirten verboten. Der Name des Gasthauses und des Besitzers dürfen nur italienisch bezeichnet werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der frühere Reichskanzler Fürst v. Bülow ist mit seiner Gattin, von Hamburg kommend, im Hotel Adlon abgestiegen. Der Fürst wird Anfang Oktober nach Rom fahren. Danzig. Zur Finanzierung des Transithandels beabsichtigt eine englische Bank eine bedeutende Niederlassung in Danzig zu gründen, die eine Konkurrenz der Deutschen Bank sein soll.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Vor dem endgültigen Beschluß zur Ministerkonferenz zum Sicherheitspakt haben sich neue Schwierigkeiten ergeben. In Berlin verhandelte die Ministerkonferenz eine halbe Nacht über die Angelegenheit.

* Der deutsche Botschafter v. Giesch in Paris verhandelte abends mit dem französischen Außenminister Briand.

* Das Gesetz über die preussischen Provinziallandtags- und Kreistagswahlen wurde im Landtage endgültig verabschiedet.

* In Berlin-Tempelhof wurde die städtische Bezirksklasse um 510 000 Mark durch Einbruch befohlen.

* In Lippe-Deimold hat das bisherige Landespräsidium seinen Rücktritt zum 1. Oktober angekündigt.

Paris. „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret über die Umwandlung des Straßburger Hafens in einen autonomen Hafen.

Fez. Marshall Vauten hat die französische Regierung gebeten, ihn von seinem Posten in Marokko abzurufen.

Preussisches Provinzial-Wahlgesetz.

(71. Sitzung.) tt. Berlin, 29. September.

Zur dritten Beratung steht der Entwurf eines Wahlgesetzes für die Provinziallandtage und für die Kreistage. Ein Vertreter des Staatsministeriums teilt mit, daß die Regierung bereits einen Entwurf vorbereitet hat, in dem erklärt wird, daß die Wahlen nach dem alten Gesetz nicht stattfinden können. Auf Antrag des Abg. Müller-Hannover (Soz.) wird die Abstimmung en bloc vorgenommen. Sie ergibt die endgültige Annahme des Entwurfs gegen Deutsche Volkspartei und Kommunisten. Die Wahlen finden am 29. November statt.

Gemäß dem Antrage der Sozialdemokraten wird beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, die Neuordnung der Kreisgrenzen in Oberschlesien zu beschleunigen, damit die Wahlen baldigst und spätestens bis zum 1. April 1926 vorgenommen werden können. Hierauf legt das Haus die Aussprache über den dritten Abschnitt des Wahlgesetzes ab. „Allgemeine Wohlfahrtspflege und Erwerbslofenfürsorge“ fort.

Abg. Stuhmann (Dn.) betont die Notwendigkeit, den ffinberreichen Familien zu helfen und die Jugend vor dem Alkoholisismus und dem Materialismus zu schützen.

Abg. Frau Gehberger (Ztr.) fordert vermehrte Staatshilfe zur Förderung der privaten Wohlfahrtspflege. Die Zusammenarbeit der einzelnen Ministerien in der Wohlfahrtspflege lasse sehr zu wünschen übrig. Unersucht sei es, daß das preussische Finanzministerium preussischen Grund und Boden für Nummernpläne verpachte.

Abg. Frau Voigt (D. Vp.): Der Etat verkennet in seiner Finanzierung die Wichtigkeit der erforderlichen Wohlfahrtsarbeit. Die dritte Steuernotverordnung hat die ganze Wohlfahrtspflege grundlegend geändert. Der Finanzausschuss aber ist nicht befriedigt. Die durch die neuen, an sie übertragenen Aufgaben schwer belasteten Städte und Gemeinden erhalten gänzlich unzureichende Mittel zugewiesen.

Abg. Selheim (Komm.): Für den Wohlfahrtsetat sind noch fast 20 Millionen weniger ausgeworfen worden als im vorigen Jahr. Das beweist, wie gering das Verständnis für die Wohlfahrtsarbeit bei den Regierenden ist. Wie kann man auch Verständnis für Wohlfahrt und Jugendpflege von Leuten fordern, die dem Volke die Vollvorlage und den unerträglichen Steuerdruck beschert haben.

Abg. Frau Dönhoff (Dem.): Nur zum geringsten Teil steht das für die allgemeine Wohlfahrtspflege und für die Jugendpflege in Preußen Ausgabene im Etat des Wohlfahrtsministeriums; ungleich höhere Beträge werden von den Gemeinden und den Privatvereinigungen für diese Zwecke hergegeben.

An diesem Statistil sprachen noch die Abg. Grelle (Ztr.), Stod (Dn.), Frau Christmann (Soz.), Frau v. Rechenberg (Dn.), Frau Dr. Lauer (Ztr.), Feidenreich (D. Vp.), Beltsch (Komm.), Frau Christmann (Soz.), Klotz (Ztr.), sowie Dr. Schäfer (D. Vp.).

Ministerialdirektor Krause erklärte, daß die Verwaltung auf dem Gebiete des Sportwesens aller Reformen abhold sei. Es sei nicht beabsichtigt, die Mittel für die Ausbildung der Fürsorger zu verkürzen. Dem Gedanken eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes stehe die preussische Regierung sympathisch gegenüber.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch, den 30. September.

Industrielle beim Reichskanzler.

Um die Bekämpfung der Kartellauwichte.

Berlin, 29. September.

Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, beriet der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie in einer Sitzung am 28. September über die Beschlässe des Reichskabinetts in der Kartellfrage und die anschließenden Maßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums. Der Vorstand stellte für die weiteren Beratungen der Kartellstelle des Reichsverbandes Richtlinien auf, die bezwecken die volle Aufrechterhaltung des allgemeinen Vertrauens in die Stabilität der deutschen Währung im Sinne der wiederholten Darlegungen des Herrn Reichsbankpräsidenten. Wie hierzu noch weiter gemeldet wird, war der Vorstandssitzung des Reichsverbandes eine mehrstündige Besprechung beim Reichskanzler vorangegangen, an der neben den beteiligten Behörden für den Reichsverband Geheimrat Duisburg und Direktor Frohwein, ferner Vertreter des Reichsbankdirektoriums und für die Banken Herr Urbig teilgenommen haben.

Hindenburg gegen öffentliche Geburtstagsfeiern.

(Amtliche Meldung.) Berlin, 29. September.

Der Reichspräsident hat aus Zeitungsnotizen und Zuschriften davon Kenntnis erhalten, daß Verbände und

Vereine beabsichtigen, an seinem bevorstehenden Geburtstags öffentlichen Kundgebungen zu veranstalten, und daß sie zur Befestigung der Häuser auffordern. Der Reichspräsident, der seinen Geburtstag in aller Stille auf dem Lande verbringen wird, bittet in dankbarer Anerkennung der ihm entgegengebrachten freundschaftlichen Gefinnung von diesen Ehrungen, insbesondere der Befestigung Abstand zu nehmen. Zu dieser Bitte sieht sich der Herr Reichspräsident außer durch persönliche Gründe durch die Erwägung veranlaßt, daß die angeregte Befestigung zu parteipolitischen Auseinandersetzungen führen und neuen Zwist in unser Volk tragen könnte, dem gerade jetzt Einigkeit und Geschlossenheit besonders nützlich.

Eingreifen der Franzosen bei Ajdir.

Umgruppierung der Truppen Abd-el-Krim's.

Eine Meldung des „Journal“ aus Madrid besagt, daß der französische Kreuzer „Paris“ in der Bucht von Melilla eingetroffen sei, wo er unverzüglich mit den anderen französischen Kriegsschiffen zusammenzutreffen werde, um gemeinsam mit den französischen Fliegern das Vorgehen der spanischen Abteilungen Perez und Soro gegen Ajdir zu unterstützen.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Tanger hat Abd-el-Krim im Hinblick auf die Gefahr, die ihm bei Ajdir droht, eine große Zahl von Schiffe-Kontingenten aus der Umgebung von Marrakech im Bezirk von Tetuan zurückgezogen und sie mit der Unterstützung der Rifler in dem von dem spanischen Vorrücken bedrohten Gebiet beauftragt.

Wie aus Marokko gemeldet wird, haben sich mehrere Stämme unter der Führung des Stammes Beni Duzin geweigert, Abd-el-Krim Herresfolge zu leisten.

Prozeß der Preuß. Landespandbriefanstalt

Berlin, 29. September.

Zu Beginn der Verhandlung nahm Landgerichtsdirektor Lehmann erneut die Befragung des Angeklagten v. Ebdorf darüber auf, in welcher Weise Lüders Provisionen oder Gewinnbeteiligungen verlangt habe. v. Ebdorf erklärte u. a.: Im Anfang hatte ich kein Mißtrauen, aber schließlich merkte ich doch alle, daß die Geschäfte mit uns nicht auf dem bankmäßigen Wege erledigt wurden, sondern daß die Kredite, die Zahlungen, die Rückzahlungen usw. immer in den Schreibtisch des Geheimrats Nehring wanderten. Es war sozusagen ein absolut internes Geschäft. Vor.: Was haben Sie Herrn Lüders eigentlich auf seine wiederholten Forderungen geantwortet? Angekl. v. Ebdorf: Ich bin ihm stets ausgewichen und habe gesagt, wir wollten erst mal die Abwicklung des Geschäfts abwarten. Justizrat Sabewitz: Der Angeklagte v. Ebdorf hat hier auch erklärt, er habe Geheimrat Nehring von den Verhandlungen des Angeklagten Lüders Kenntnis gegeben, und was hat Herr Nehring darauf geantwortet? Angekl. v. Ebdorf: Herr Geheimrat Nehring hat mich gefragt, ob Lüders etwas haben wollte, und ich habe in diesem Sinne bejahend geantwortet. Vor.: Herr Nehring, ist die Darstellung des Angeklagten v. Ebdorf richtig? Nehring: Im wesentlichen ja. Diese Unterhaltung muß aber erst im Juli oder August stattgefunden haben, also zu einer Zeit, als Lüders nicht mehr der Landespandbriefanstalt angehörte und ich nicht mehr gegen ihn einschreiten konnte. Vor.: Damals gehörte Herr Lüders also schon der Stadtkassastelle an. Haben Sie nun diese Kassette vertraulich von dem unterrichtet, was Herr v. Ebdorf Ihnen gesagt hatte? Nehring (sehr leise): Nein.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 1. Oktober 1925.

□ Volkstümliche Tage im Oktober. „Brigitte (8. Oktober) bringt den letzten Sommer.“ „St. Gallen (16.) läßt Schnee fallen.“ „Nach St. Gall bleibt die Kuh im Stall.“ „Auf St. Gallentag muß jeder Apfel in den Saft.“ „Wenn es am Tage des heiligen Gallus schön ist, bleibt es bis zu Weihnachten schön.“ „An St. Lukas (18.) nimm die Rüben heraus.“ „Wenn Simon und Juda (28.) vorbeikommen, so winkt der Winter herbei.“ „Simon und Juda hängt an die Stauden Schnee.“ „Sankt Simon und Juda bringt den Winter unter die Lüde.“ „St. Simon und Juda versteckt die Beutchen und nimmt die Handschuhe heraus.“ „St. Simon und Juda haben den Winter im Gesicht.“

□ Die Zeppelin-Edener-Werbewoche. Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Edener-Spende teilt mit: Bekanntlich gehören die Tage vom 11. bis 18. Oktober dem Gedenden der Überfahrt des „Z. 3. 126“ von Friedrichshafen über den Ozean nach Amerika, dem Gedenden des Grafen Zeppelin und der Erhaltung seines Werkes, der Werft in Friedrichshafen. Die Zeppelinwerft in Friedrichshafen ist

in Gefahr, ihre Pforten schließen zu müssen, wenn es nicht gelingt, dem Werk des Grafen Zeppelin neue Mittel zuzuführen. Nicht darum handelt es sich, was irrtümlicherweise leider vielfach in den Vordergrund gestellt worden ist, ein Nordpolschiff zu schaffen; der Kernpunkt dieses Kampfes um die Idee ist der Ausbau und die Verwirklichung des großen transozeanischen Verkehrs-gedankens. Diesem großen Problem ist die Zeppelin-Edener-Woche gewidmet.

□ Postüberweisungsverkehr mit Dänemark. Am 1. Oktober wird der Postüberweisungsverkehr mit dem königlichen Dänischen Postgirokontor in Kopenhagen aufgenommen. Demgemäß können Postgirokonten Beträge von ihrem Postgirokonto in Deutschland auf ein Postgirokonto bei dem königlichen Dänischen Postgirokontor in Kopenhagen und umgekehrt die dänischen Postgirokonten Beträge auf Postgirokonten in Deutschland überweisen. Die Überweisungen nach Dänemark, zu denen die innerdeutschen Postüberweisungsdrucke zu verwenden sind, können in Reichsmark oder in dänischer Währung (Kronen und Öre) ausgestellt werden. Der Betrag der Überweisungen ist nicht begrenzt. Die Gebühr beträgt für je 100 Reichsmark 5 Pfennige, mindestens 20 Pfennige. Postüberweisungsverkehr besteht im übrigen noch mit Danzig, Österreich, der Schweiz und Ungarn.

□ 50 Reichsmark für abgefundene Rentenempfänger. Beschädigte, die im Dezember 1922 eine Rente von 20% nach den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes bezogen haben oder denen die Rente später entzogen wurde, erhielten nach der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz vom Jahre 1923 eine wertlose Papiermarkabfindung. Söhne kann, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, auf Grund des Art. II des dritten Gesetzes zur Änderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Versorgungs-gesetze vom 28. Juli 1925, wenn sie aus der Rentenversorgung ausgeschieden und nicht wieder rentenberechtigt geworden sind, einmalig der Betrag von 50 Reichsmark gewährt werden. Voraussetzung ist, daß das durchschnittliche Monatseinkommen ohne Frauen- und Kinderzulage 200 Reichsmark nicht übersteigt.

— * Kreistagswahl. Am Dienstag nachmittag fand im Cafe Sturm in Lüdenscheid eine zwangslose Besprechung der Handwerks- und Mittelstandsvereinigungen des Volmebezirks statt. Als Versammlungsleiter wurde der Gastwirt und Gemeindevertreter Dommies in Winkhausen bestimmt. Nach einer recht lebhaften Aussprache wurde in Verbindung mit dem Vennebezirk, der gleichfalls in Plettenberg eine Tagung abhielt, folgender Beschluß gefaßt: Es soll angestrebt werden, in Verbindung mit den bürgerlichen Parteien innerhalb des Kreises eine Einheitsliste zu normieren; sollten die Verhandlungen zu keinem positiven Ergebnis führen, soll eine eigene Liste angestrebt werden. Die gemeinsamen Beratungen der beiden Bezirke von Venne und Volme werden fortgesetzt.

— * Die Industrie- und Handelskammer zu Hagen schreibt: In den letzten Wochen werden im hiesigen Bezirk Gerüchte verbreitet, wonach Geschäftsaufsichten, Besteller, Kontrakte verhängt, Stilllegungen beabsichtigt und Zahlungsschwierigkeiten eingetreten seien, wovon aber auch nicht das Geringste wahr ist. Die Kolportage solcher Gerüchte scheuen sich nicht, selbst die solidesten und angesehensten Firmen in diesen Verdacht hineinzuziehen. Besonders gefährlich sind Gerüchte, wonach Firmen nicht bestimmt genannt, sondern nur Andeutungen gemacht werden. Die Verbreiter solcher Behauptungen sollten sich vor Augen halten, welches ungeheure Unheil sie mit derartigen Redereien anrichten, und welchen Schaden sie unter Umständen einzelnen Firmen zufügen können, wovon sie in nachweisbaren Fällen unbedingt zur Rechenschaft und Verantwortung gezogen werden müssen. Die Lage der Industrie und des Handels ist in gegenwärtiger Zeit derart ernst und schwierig, daß alle guten und besonnenen Elemente den Verbreitern von halblügen Gerüchten mit Nachdruck und Bestimmtheit entgegenzutreten sollten. — Den Gerüchtemachern im Rammerbezirk Lüdenscheid diene dieses ebenfalls zur Mahnung.

& Halver, 30. Sept. Mit dem heutigen Tage endigt das Sommerhalbjahr und wir treten mit dem morgigen Tage in das Winterhalbjahr ein. Die Kirchenglocken werden uns daher mit dem morgigen Tage den Morgengruß eine Stunde später entbieten als bisher, erst um 7 Uhr statt seither um 6 Uhr. Wir sind schon mehr

als eine Woche über Tag- und Nachtzeit hinaus und marschieren somit schon flott auf die kürzesten Tage zu. Erfreulich ist es, daß die Witterung endlich ein Einsehen hat und ein freundlich-blauer Himmel uns entgegenlacht. Wenn auch das langanhaltende Regenwetter sehr viel an der Ernte verdorben hat, so wird doch das schöne Wetter, der sogenannte „Altweibersommer“, doch noch manches retten. Hoffentlich ist das schöne Wetter auch von Bestand.

Lüdenscheid, 29. Sept. Unsere Filzüge morgens 9.28 Uhr nach Hagen und abends 10.48 Uhr von Hagen werden nach Anschlägen am Bahnhof nur noch bis zum 3. Oktober gefahren, fallen also vom 4. Oktober an fort. Unsere besten Verbindungen, um die so oft, so lange und so schwer gekämpft worden ist, gehen damit vorläufig wieder unter. An Anstrengungen der maßgebenden Stellen, wie Handelskammer und städtische Verkehrsausschuß hat es nicht gefehlt. Aber das finanzielle eherne Notgesetz des Eisenbahnfiskus ist mächtiger und entscheidender als wichtige Verkehrsinteressen unserer Industriestadt, die von der Eisenbahnverwaltung noch nie verwöhnt worden ist.

Hamm, 28. Sept. Die zweifellos recht schwierige Eingemeindungsfrage der Stadt Hamm drängt nachgerade unwiderstehlich zur Lösung. Das Stadtgebiet ist von allen Seiten so eingekengt, daß z. B. von den zu Hamm gehörigen Bahnhöfenanlagen ein großer Teil bereits außerhalb des Stadtgebietes liegt. So befindet sich der ganze Verschiebebahnhof, eine der größten Anlagen Westdeutschlands, ganz und gar auf Wiescherhöfener Gebiet. Der Vorbahnhof in Nordosten erstreckt sich zu einem erheblichen Teile auf Heessenener Gebiet. Rund um Hamm liegen Zechen mit ihren Kolonien hart an der Westgrenze. Im Westen hat die Zeche „De Wendel“ vier Schächte in unmittelbarer Nähe der Grenze des Stadtgebietes niedergebracht, einen fünften Schacht läßt sie im Stadtgebiet selbst abteufen. Im Osten ist es die Zeche „Maximilian“, die der Stadt vorgelagert ist, im Norden hat man die Zeche „Sachsen“ in Heessen und die Schächte 1, 2, 3 und 4 der Zeche „Radbod“. Unbestritten neigen die Interessen der um Hamm liegenden Gemeinden nach Hamm. Viele Beamte und Arbeiter der Zechen wohnen in Hamm. Postlich gehören die Zechen zu Hamm. Die südlichen und östlichen Nachbargemeinden kommen als Lungen der Stadt in Frage. Die Stadtverwaltung hat zunächst versucht, mit den in Frage kommenden Gemeinden unter Wahrung der Selbstständigkeit diesen einen Generalsiedlungsplan aufzustellen. Der Versuch ging fehl, weil die Gemeinden keinerlei Bindung eingehen wollten. Nun hat die Stadt ihr Augenmerk der Eingemeindung zugewandt. Die Gemeinde Werries im Osten wünscht die Eingemeindung. Weiter kommen in Frage, die Gemeinden Braam, Oltwennener, Berge, Wiescherhöfen, Heeringen, Bodum-Hövel und Heessen. Erschwert wird die Eingemeindung dadurch, daß die Gemeinden in verschiedenen Regierungsbezirken liegen.

Dortmund, 28. Sept. Neue Autobus-Linie Dortmund—Elsfeld. Die Dortmund-Strassenbahn, die Barmer städtische Straßenbahn und die westfälische Straßenbahn Gerthe richteten vor einigen Tagen eine neue Autobuslinie Dortmund—Elsfeld ein. Die Strecke berührt die Orte Elsfeld, Barmen, Haglinghausen, Witten, Stodum und Dortmund. Sie bildet eine Ergänzung der teilweise schlechten Staatsbahnverbindung der genannten Orte.

Sorft, 29. Sept. Auf Zeche Mathias Stinnes ereignete sich eine schwere Schlagwetterexplosion, durch die ein Lokomotivführer sofort getötet und ein Abnehmer lebensgefährlich verletzt wurde. Bei der Explosion wurde eine schwere Lokomotive umgeworfen. Die Gesteinsstaubschranken haben die Explosion auf ihren Herd beschränken können, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Nah und Fern.

□ Dr. Edener gegen die Anschuldigungen Kennedys. Dr. Edener hat einem amerikanischen Pressevertreter erklärt, daß die Behauptungen Kennedys, daß zum Bau des „Z. 3. 126“ schlechtes Material verwendet worden wäre, völlig unbegründet seien. Dr. Edener sagte: „Wir haben

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

Nachdruck verboten

Ob sie zur Gräfin Böbau hinging, sich mit ihr auszusprechen, sie auf den Knien anzusehen, Wintersbach zu verlassen und nicht wieder zurückzukehren? Aber wie konnte sie das wagen, und was würde ihr die Gräfin sagen? Eine Frau, die nicht einmal das Gerücht, Ritter habe ihren Batten getötet, davon abhalten konnte, einen neuen Liebesbund mit ihm einzugehen, die sich nicht einmal vor dem Gespenst des Erschlagenen fürchtete und über seine Leiche hinweg dem Mörder in die Arme eitelte! Vielleicht glaubte sie nicht an seine Schuld. Er konnte ja so bezaubernd liebendwürdig sein. Seine dämonische Natur war imstande, alle Zweifel zu zerstreuen, die ihr etwa aufleigen mochten. Aber er konnte nicht fesseln, er konnte nicht fesseln, im Gegenteile, seine Leidenschaft loderte hell auf, daß jede Frau sich vor ihm ängstigen mußte. Er konnte kein warmendes, beseligendes Feuer mitteilen, nur eine unheimliche düstere Glut, die alles um sich her verzehrte. Wenn auch die Gräfin das schon gefühlt hätte, wenn sie ihn vielleicht nicht mehr so leidenschaftlich liebte wie früher? Wer weiß? Dann war sie möglicherweise ein wertvoller Bundesgenosse.

Aber wenn nicht, was dann? Dann würde das Gräßliche geschehen, der Name Ritter vor den Schranken des bürgerlichen Gerichts in den Staub gezogen, die Jugendgeschichte mit all ihrem süßen Zauber aus der goldigen Sonnenhöhe herabgerissen in den schmerzlichen Pfuhl des Tagesklatches. Aus ihrer schwärmerischen vergötternden Anbetung würde eine frivole niedrige Leidenschaft gemacht, mußte gemacht werden, um den Grund zur Trennung zu geben. Mag, der edle, vornehme, der bereit war, das schwerste Opfer, das der klaglosen Entfugung zu bringen, er wurde peinlich inbuiert. Das jahrelang still im Herzen getragene Geheimnis wurde ihnen entrisen und von kalten unverständigen Händen aufs Papier niedergeschrieben.

Entsetzlich! Dann stritten sich fremde Anwälte mit kalten juristischen Gründen um das tiefste Geheimnis ihrer Seele, und der eine suchte immer mehr Schlechtes vom andern hervor.

Der Gatte und die Gattin, der Vater und die Mutter ihrer beiden Knaben suchten immer größere Schändlichkeiten heraus, um sich gegenseitig in den Staub zu treten. Und die armen Kinder, die schuldlosen, sie mußten das ganze Leben hindurch an der Schande der Eltern schleppen. Nein, nein, nein, das wollte sie nicht, das konnte sie nicht ertragen.

Es gab nur ein Mittel. Mit grauenhafter Deutlichkeit sah sie es jetzt vor sich, als ob es aus dem Dunkel des Hofes ihr plötzlich entgegengetreten wäre. Entsetzlich! Wie ihre aufgeregte Phantasie spielte. War sie denn wahnsinnig, oder stand da vor ihr, was sie noch vor ein paar Tagen in schauerlicher Wirklichkeit gesehen hat, als die Soldaten den schweren Deckel von einem Steinsarge gehoben hatten, die fast vermoderte Kapuze der Servientutte, die einen halb verwitterten Schädel umgab. Ihre entsetzten Augen starrten in das Dunkel hinein, und dann war die Erscheinung wieder verschwunden. Aber es war doch, als ob der tote Mönch ihr gewinkt hätte.

Fort, fort mit der Erscheinung! Es gab ja kein Gespenst auf dem Wolfgang. Ein listiger Wildddieb hatte die alte Sage benutzt, um seinem listigen Gewerbe nachzugehen. Was sie gesehen hatte, war eine Vorstellung ihrer erregten Nerven gewesen, es war gewissermaßen die Personifikation des Gedankens, der sich ihr immer und immer wieder aufdrängte.

Ihr Herz schlug wild bis hinauf in den Hals. Sie war unfähig, noch einen Gedanken zu fassen, und doch wollte sie klar sein, wollte denken können, entschlossen wollte sie sein, um mutig das Letzte zu tun, was sie für ihre Kinder zu tun verpflichtet war, die Ehre retten, die Trennung auf natürlichem Weg herbeiführen.

Dort drüben, wo die grauen Streifen über den Wipfeln des Waldes sich leicht rötlich färbten, floß die Kinzig. Sie wußte es ganz genau. Als Kind war sie mit Mag dorthin Schlittschuhlaufen gegangen, denn das Wasser war still und tief und stets zuerst mit einer feinen Eisdicke überkleidet. Wenn sie dorthin ging, geradeswegs durch den Wald, wenn sie sich ans Ufer setzte und langsam hinabglitt in die tiefe, kühle und stille Flut, dann war es vorbei, dann war die Scheidung geschehen, dann würde kein Mafel auf die armen Knaben fallen. Dann würde in der Zeitung stehen, im Rattenhaufener Anzeiger, — sie sah es fast deutlich vor sich, mit einem dicken schwarzen Rand, — die Mitteilung, daß Molly Ritter plötzlich ver-

Sie schauerte zusammen, und heiße Tränen entströmten ihren schönen Augen. Es war ihr, als ob ihr Herz auf einmal stillstand. Sie preßte die Hand fest darauf und fühlte sein Schlagen nicht mehr. Ach, wenn das doch Wirklichkeit wäre, wenn das Herz doch wirklich stillstände und sie niederschlüge auf den Teppich. Aber das war doch nicht möglich, sie lebte ja, sie sah ja deutlich vor sich, wie jetzt die ersten roten Strahlen des Morgens über dem Walde aufzogen, sie hörte in weiter Ferne das Singen des Hahns, den sie schliefen wollten, die im Dunkel der Nacht das Forsthaus verlassen hatten, und dann hörte sie einen scharfen Knall und dann ...

In einer Viertelstunde mußte er zurücksein, der Fürchterliche, der so unheilvoll in ihr Leben eingegriffen hatte, von dem ihr alles Leid gekommen war, das sie während der langen zwölf Jahre ertragen hatte, und der ihr jetzt das Letzte nehmen wollte, der ihre Mutterliebe als Waffe gegen sie lehrte und der die Schande der unschuldigen Kinder nicht scheute, wo es sich um Befriedigung seiner Begierde handelte.

In einer Viertelstunde war er zurück, und dann war es unmöglich, was sie tun wollte, also jetzt. Fort, fort, geradeswegs dort hinaus, wo das Morgenrot aufglühte, fort durch den stillen Wald. Sie schloß das Fenster, trat auf die dunkelnde Vorhalle hinaus, eilte wie von Furiem gejagt die altertümliche knarrende Treppe empor in das Zimmerchen, wo die beiden Knaben schliefen. Sie sank an ihrem Bette in die Knie, und ein wildes Schluchzen schüttelte ihren Körper. Heiße Tränen rannen stromweis nieder auf die weiße Decke, dann ermannte sie sich, strich ihnen über die im Schlafe geröteten Wangen, sah, wie ein traumhaftes Lächeln ihre lieben Gesichtchen verklärte. Noch einen Kuß auf die halbgeöffneten Lippen, dann griff sie nach einem Tuch, warf es sich um die Schultern, eilte hinaus, hinaus in den Hof, über das Gräberfeld. Sie stolperte über einen geöffneten Sarg, fiel nieder und erschlief in der halbdunklen Morgendämmerung den verwitterten Schädel und die fast vermoderte dunkle Kapuze. Mit einem wilden Schrei sprang sie auf und floh fort, fort, in der Richtung dahin, wo die Kinzig still und leise durch ihr tiefes Bett floß, wo die Bäume so träumerisch im Morgenwind rauschten, wo es so still war, wo jede Leidenschaft schwieg, wo auch bald ihr Schmerz schweigen würde, wenn das arme Herz, das jetzt so ungestüm pochte, stillstand und die Kälte des Todes das stürmende Blut erstarrte.

Spiel und Sport.

Sp. Verein „Museum für Leibesübungen“. Die erfreuliche Entwicklung auf allen Gebieten der Leibesübungen hat zu dem Gedanken geführt, ein Museum für Leibesübungen zu gründen, das einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Leibesübungen, der sie pflegenden Vereine und Verbände, der Gestaltung der Turn- und Sportgeräte, der Übungsstätten sowie der Beziehungen von Kunst und Wissenschaft zu Turnen, Sport, Spiel und Wandern ermöglichen soll. Die Durchführung dieses Gedankens hat sich der Verein „Museum für Leibesübungen G. V.“ zur Aufgabe gestellt, der seinen Sitz in Berlin hat. Eine gewisse Einflusnahme des Staates auf die Tätigkeit des Vereins ist dadurch gesichert, daß der preussische Minister für Volkswohlfahrt sachungsgemäß den Vorsitzenden des Vereins zu ernennen hat. Den Grundstock für das Museum bilden die Sammlungen von Sportgeräten, Kunstwerken, Bildern, Büchern, Plänen Modellen usw., die der Sportschriftsteller Min d t in jahrelanger Arbeit zusammengebracht und nunmehr dem Verein übertragen hat.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Streik bei den Expeditionen.) Der Tarifkonflikt im Expeditionsgewerbe, der schon am Sonnabend zur teilweisen Arbeitsniederlegung geführt hat und den man durch neuerliche Verhandlungen zu schlichten suchte, hat nun doch zu einer allgemeinen Streikbewegung geführt. Jetzt ruht die Arbeit in fast allen Expeditionen. An dem Streik sind etwa 2000 Arbeiter beteiligt. Die Forderung der Ausständigen ist ein Durchschnittslohn von 50 Mark. Der bisherige Lohn beträgt 41 Mark. Die Inhaber der Expeditionen haben sich nur zu einer Aufbesserung von vier Mark wöchentlich bereit erklärt. — Man hofft, ohne daß es zu einem Eingreifen der Technischen Nothilfe kommt, den Streik in Kürze beizulegen.

Hannau. (Lohnbewegung der Diamantenschleifer.) Von den Arbeitgebern der Diamantenschleifer ist eine 10%ige Lohnverminderung vorgeschlagen worden. Die Diamantenschleifer haben diesen Vorschlag abgelehnt und beschlossen, am 8. Oktober die Arbeit niederzulegen, wenn die Arbeitgeber auf ihrer Forderung beharren.

Kongresse und Versammlungen.

k. Rundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen in Essen. Im überfüllten Krupp-Saal des städtischen Saalbaues zu Essen hielten die Provinzialverbände Rheinland und Westfalen des Reichsbundes der Kinderreichen eine Rundgebung ab. Professor Thommen-Münster sprach kurz über die große Gefahr des raschen Geburtenrückganges, worauf zu einem weit ausgreifenden Referat über die Kinderreichen und die Verdrängung ihrer Forderungen, Herr Medizinalrat Dr. Engelmann aus Kiel das Wort ergriff. Den Grund zu der Geburtenab-

nahme sah der Redner in der wirtschaftlichen Not und in der Unsicherheit der Arbeitsverhältnisse. Er forderte die Erhöhung der sozialen Zulagen der Erwerbslosen. Schulgeldermäßigung, Stellung von Wohnheimstätten für erwerbslose Kinderreiche, Schutz vor Kündigung der in Mietshäusern Wohnenden, steuerliche Schonung und die Befreiung öffentlicher Ämter und Regierungsstellen mit kinderreichen Beamten, da das die beste Sicherung zur Erhaltung des Staates sei.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Die Verluste der Liebenwerdaer Sparkasse vor Gericht. Vor dem Großen Schöffengericht in Torgau begann der Prozeß gegen den Landrat des Kreises Liebenwerda, Vogt, und den Direktor der Kreisparasse, Merz. Beiden wird zum Vorwurf gemacht, zugunsten der Wurfabrik Georg Schmidt als in Rügenwalde die Kreisparasse um mehrere hunderttausend Mark geschädigt zu haben. Bei Beginn des Prozesses lehnte die Verteidigung einen der kommunistischen Partei angehörigen Schöffen ab, da der sozialistische Landrat Vogt mehrfach mit der kommunistischen Partei Differenzen gehabt hatte. Das Gericht wies den Antrag jedoch zurück. Die Verhandlung beschränkte sich am ersten Tage auf die Vernehmung der beiden Angeklagten und suchte Klarheit darüber zu schaffen, ob sie sich einer strafbaren Handlung bewußt gewesen sind. In den nächsten Verhandlungstagen wird eine große Reihe Zeugen erscheinen, die als Geldgeber oder als Mitglieder des Kreisausschusses bei dieser Kreditgewährung eine Rolle spielten. Von ihren Aussagen und deren Bewertung wird es abhängen, ob den Angeklagten, besonders dem Landrat Vogt, der Vorwurf einer leichtfertigen oder gar verbrecherischen Handlung gemacht werden kann.

§ Der Prozeß gegen den französischen Flieger Coses. In Freiburg begann vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Mayer die Verhandlung gegen den französischen Flieger Coses. Zur Verhandlung sind, da Coses der deutschen Sprache nicht mächtig ist, mehrere Dolmetscher, außerdem Sachverständige des Luftverkehrs usw. geladen. Coses, der infolge der erlittenen Verletzungen leicht hint, erklärte, er habe ein anomales Flugzeug gehabt infolge der starken Belastung mit Betriebsstoff, die bei der Länge des Fluges nicht zu umgehen gewesen sei. Der Flug sollte nach dem Verlassen des Golf führen bei einer Länge von etwa 6000 Kilometer. Der Abflug sei bei starkem Nebel vor sich gegangen, und er sei vom Startplatz bis zu der. Vogesen mit dem Kompaß geflogen. Die Vernehmung des Angeklagten schloß mit seiner Versicherung, daß nur die Witterungsverhältnisse die Flieger zum Überfliegen deutschen Gebietes gezwungen hätten.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 29. September.

*** Börsenbericht.** Die Haltung war durchweg schwächer als an den Vortagen. Bestimmend wirkten verschiedene Gerüchte über einige bedeutende Unternehmen. Am Markt der inländischen Anleihen war das Geschäft ruhig. Kriessanleihe 0,23.

Die Geldknappheit macht sich erneut stark bemerkbar. Tägliche Geld stieg sich auf 9,50—11 %, monatliches Geld auf 10,50 bis 11,50 %.

*** Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,31—20,36; holl. Gulden 168,69—169,11; Danz. 80,57 bis 80,77; franz. Franc 19,87—19,91; belg. 18,34—18,38; Schweiz. 80,96—81,16; Italien 17,03—17,07; schwed. Krone 112,66—112,94; dän. 100,92—101,18; norweg. 82,75 bis 82,95; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,20 bis 59,34.

*** Getreide- und Strohnotierungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark):** Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 0,80 bis 1,30, do. Haferstroh 0,75—1,10, do. Weizenstroh 0,75—1,10, do. Gerstenstroh 0,75—1,10, Roggenlangstroh 1,20—1,60, bindeladengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,95—1,30, Häcksel 1,35—1,65, handelsübliches Heu 3—3,50, gutes Heu 3,70—4,25, Mischheu, lose, 2,30—2,80, Kleeheu, lose, 4,25—5,00.

*** Butter.** 1. Qualität 2,03 Mark, 2. Qualität 1,80 Mark, abfallende Qualität 1,60 Mark für ein Pfund.

*** Produktienbörse.** Die scharfen Rückschläge Amerikas und die darauf auch flauen Notierungen Liverpools sind nicht ohne Einfluß, so daß für handelsrechtliche Lieferung der Markt ebenfalls recht schwach lag. Inlandsanfragen auf prompte Abladung waren sehr mäßig, doch blieb auch die Nachfrage vorfristig. Roggen lag gleichfalls schwächer, obwohl die Auslandsnotierungen im Gegensatz zum Weizen weniger nachgiebig waren. Käufer fehlten am Markt, so daß die Preise nicht unerheblich nachgaben. Gerste unverändert ruhig, Hafer nur mäßig offeriert, aber doch kaum behauptet. Weizen wird von allen Seiten viel angeboten, ist aber nicht zu kaufen. Futtermittel weiter nachgefragt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	29. 9.	28. 9.		29. 9.	28. 9.
Weiz., märk.	200-205	202-207	Weiz., f. Br.	10	10
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	9,0	9,2
Roggl., märk.	146-150	148-153	Raps	345	345
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbs.	26-31	26-31
Braugerste	206-230	206-230	fl. Speiseerbs.	—	—
Futtergerste	169-174	170-175	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	172-180	172-180	Beluschten	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Biden	24-26	24-26
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	—	—
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
fln. fr. infl.	—	—	Serabell	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapskuchen	15,4	15
Mrl. u. Rot.	27,2-31	27,5-31,2	Leinkuchen	21,0	21
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	11,4	11,4
p. 100 Kil. fr.	—	—	Soya-Schrot	20,2	20,3
Berlin fr.	—	—	Forml. 30/70	8-8,2	8-8,2
infl. Sad	21,7-23,7	22-24	Kartoffelsf.	16	16

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Magdehe, im Sept. 1925.

Geschw. Brünninghaus.

30 Mk. Belohnung

erhält derjenige, der Personen hier namhaft macht, die die aufgestellten **Warnungstafeln für Kraftfahrzeuge** usw. besetzten oder beschädigen.

Halver, den 13. August 1925.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung und Zustimmung der Aufsichtsbehörden werden im Rechnungsjahr 1925 in der **Gemeinde Kierspe** folgende Zuschläge als Gemeindesteuern erhoben:

150% zur Grundvermögenssteuer,
500% zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag,
1100% zur Gewerbesteuer nach der Lohnsumme.

J. B. Bauckhage.

Wegeesperrung.

Infolge Wegebauarbeiten wird der Weg **Verkermühle - Haus-Rahde** bis auf weiteres für den Fuhrverkehr gesperrt.

Kierspe, den 30. Sept. 1925.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Meinerzhagen** belegene, im Grundbuche von Meinerzhagen Band 10 Blatt Nr. 381 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma **Westfälische Schmeltz- und Eiswerke, G. m. b. H.** zu Meinerzhagen eingetragene Grundstück, Gemarkung Meinerzhagen, Kartenblatt 14 Parzelle 378/109, Vollmehrwiese 12,53 ar groß, 196/100 Taler Reinertrag am 25. November 1925 vormittags 10^{1/2} Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Aug. 1925 in das Grundbuche eingetragen.

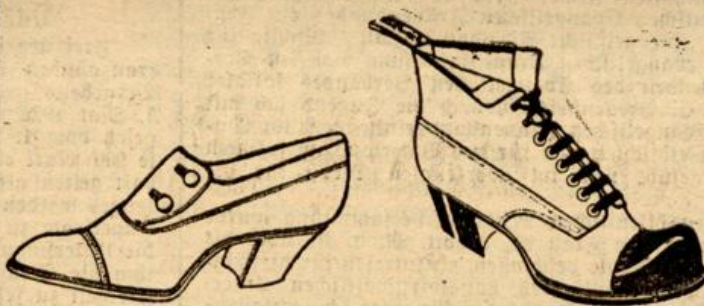
Es ergibt die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Meinerzhagen, den 25. Sept. 1925.

Preuß. Amtsgericht.

Ab 1. Oktober beginnt mein

Totaler Ausverkauf



Wegen

Geschäftsaufgabe

verkaufe ich mein großes Lager in

Schuhwaren

aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es kommt durchweg meine bekannte Qualitätsware zum Verkauf! Nie wiederkehrende günstige Gelegenheit.

Schuhhaus

Heinrich Steckel

Lüdenscheld

Wilhelmstr. 9.

Schalksmühle

Bahnhofstr. 13.

BETTEN

kaufen Sie vorteilhaft, wenn Sie unsere **unl. roten farblichen Inlett-Qualitäten**, sowie **staubfreien und prima Füllungen** verwenden.

Wir liefern dieselben in allen Preislagen! **Versäumen Sie nicht**, unsere äußersten Preise einzuholen!

Das Beste ist stets das billigste!

Ferner übernehmen wir das Reinigen und Umfüllen alter Betten zu annehmbaren Preisen. Unsere alte Firma bürgt für reelle und prompt Bedienung.

Geschwister Vogt,
Halver i. W.

Telefon Nr. 12. Gegründet 1840.

Kinder-Sportwagen

mit und ohne Verdeck
verkaufe mit

15% Rabatt.

Gustav Schröder,
Schalksmühle.

Zigaretten

Rauch- u. Kau-Tabak

Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Wiederverk. z. Fabrikpreise

Mein Amtssitz ist von Meinerzhagen nach

Lüdenscheld verlegt.

Mein Büro befindet sich ab
1. Oktober 1925

— **Sauerfelderstrasse 20** —

im Gebäude des Barmer Bank-Vereins.

Raul,

Rechtsanwalt und Notar.



Um den uns vielfach ausgesprochenen Wünschen aus der Ortsbewohnerschaft nachzukommen, haben wir unsern Betrieb ein

Atelier für moderne Portrait - Fotografie

angeschlossen. Dank unserer technischen Einrichtungen sind wir in der Lage.

Lichtbilder aller Art

in erstklassigster Ausführung zu angemessenen Preisen herzustellen.

Wir bitten um geneigten Zuspruch.

Graph. Kunstsalon

Kettling & Krüger
Schalksmühle i. Westf.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengefuche und Angebote, Kauf- u. Verkaufs-anzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisaufschlag die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Wir suchen mehrere Mädchen od. Frauen

sowie einige **jugdl. Arbeiter**

für saubere und lohnende Affordarbeit. Eintritt sofort oder auch in 14 Tagen.

Raiser & Spelsberg,
Holzerhölzwerk
Schalksmühle.

Der Sterilisierapparat von WECK

Ist das zuverlässige Frischhaltungsgerät

Töten der Bakterien und Luftabschluß zugleich durch Erhitzen.

Überzeugen Sie sich, daß jedes Stück die Marke **WECK** der Firma **WECK** Ofelingen trägt.

Deher das Wort ein weck'en

Niederlage bei:
W. Bell jr., Halver.
Gust. Schröder,
Schalksmühle.
W. Bever, Ronsahl.
Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Zur Herbstdüngung

empfehle und halte auf Lager vorrätig

Schwefels. Ammoniak

20,66 %

Ammon.-Superphosphat

5x10 %

Knochenmehl 5x20 %

Thomasmehl 14 %

zitroneäurelös.

Kainit 12,5 %

Kali 41,5 %

C. Zimmermann,

Hil-Rönsahl.

Fernruf Nr. 11.

Blütenkarten liefert

Druckerei Wilt. Bell jr.